

4.

Phöniciſche Mythen.

Dem Volke der Ebräer nahe wohnten die Phöniciſier, deren koſmogoniſche Meinungen uns Eusebius*) aufbewahrt hat. Sie rühren angeblich von Sanchuniathon her, den man in die Zeit des trojanischen Krieges verſetzt und zu einem Schüler Laauts macht. Aber es ſind offenbar drei ganz verſchiedene Sagen in eine zuſammengeſtellt und daraus geht allein ſchon die Unwahrscheinlichkeit jener Angaben hervor, nach welchem ſie nur einen Verfaſſer haben ſollen. Das Verhältniß dieſer Koſmogonien zum Volksglauben der Phöniciſier iſt ganz unbeſtimmt. Doch ſtammen dieſe Koſmogonien von ſemitischen Völkern her, wie die fremden nicht griechiſchen Worte darin zeigen, und es iſt nichts der Nachricht entgegen, welche ſie den Phöniciern zuſchreibt. Sie ſind in mehr als einer Rückſicht merkwürdig, und ich will einen Auszug derſelben geben. Im Anfang und von Ewigkeit her, lehrt die erſte Sage, war eine dunkle, windige, Luſt, ein trübes Chaos. Der Geiſt liebte ſeine eigenen Anfänge, und es entſtand eine Verflechtung der Stoffe, welche man Liebe nennt. Dies war der Anfang aller Bildung. Zuerſt wurde gebildet ein Schlamm, Mot genannt, dann erſchienen Thiere ohne Gefühl,

*) Eusebii Pamphylī Praeparatio evangelica. Paris 1628., Colon, 1688. fol. L. I c. 10. Eusebius war Biſchof von Caſarea in Paläſtina und lebte im vierten Jahrhundert nach Ch. G.

hierauf vernünftige Thiere, Zophasemin (Rundschafter des Himmels) genannt; es leuchteten aus dem Schlamm hervor Sonne, Mond und Sterne. Durch die Hitze der Sonne stiegen Dämpfe hinauf, Wolken sammelten sich, Gewitter, Blitz und Donner erweckten die vernünftigen Thiere und Männchen und Weibchen regten sich überall. Die Menschen heiligten die Keime der Gewächse und hielten sie für Götter. Dieses ist die erste Sage. Das System, welches Alles aus Materie und durch Zufall erklärt, hat sich in dieser Lehre schon sehr entwickelt welche keinen geistigen Anfang, außer der Liebe zuläßt. Die Liebe als Grund des Ganzen werden wir noch öfter angenommen sehen. Durch diese Sage wird die Nachricht wahrscheinlich, daß schon bei den Phöniciern ein gewisser Moschas das atomistische System gelehrt habe. Es herrscht auch in dieser Sage der Geist der Buddhalehre, so wie wir sie bei den Kalmücken finden, nach welcher sich alles von selbst ohne höhere Kräfte aus dem Chaos entwickelt. Das Erwecken zur Vernunft durch eine große Naturbegebenheit, durch Donner und Blitz ist ein dieser Lehre ganz eigenthümlicher, sinnreicher Gedanke. Der Urschlamm, Mot, ist ihr ebenfalls eigen; das Wort leitet Bochart, der die semitischen Worte dieser Sagen treffend erklärt hat*) von dem Stammworte, Bewegen her, auch bedeutet es noch jetzt im Arabischen die Materie; Cum-

*) Sam. Bocharti Geographia sacra L. 2. c. 2.

berland*) der die Sage höchst gezwungen für Geschichte erklärt, vom Stammworte Sterben, welches in einer doch seltenen Bedeutung, auch Einweichen heißt.

Die zweite Sage lehrt: Aus dem Winde Kolpiaz (Stimme des göttlichen Mundes) und dem Weibe Baau (Baaut) oder Nacht wurden Neon und Protogonos (Zeit und Erstgeborener) erzeugt, zwei Sterbliche, von diesem Genos und Genea (Geschlecht und Gattung) welche Phoenicien bewohnten, die Hände zum Himmel aufhoben und Baalfemin, den Herrn des Himmels anbeteten. Kinder von Neon, Genos und Protogonos waren Licht, Feuer und Flamme, welche aus dem Reiben zweier Hölzer an einander Feuer hervorbrachten. Ihre Kinder waren die Berge, Kasios, Libanon, Antilibanon und Brathy; die Kinder derselben: Minrumos (aus der Höhe) und Hypsuranios (von hohem Himmel). Der letzte bewohnte Tyrus, bauete Hütten und führte Krieg mit seinem Bruder Ufoos (der Starke). Als es einst regnete und stürmte rieben sich die Bäume so sehr an einander, daß Feuer entstand und der Wald verbrannte. Ufoos hieb einen Baum ab, und wagte zuerst in das Meer zu gehen. Lange Zeit nach Hypsuranios wurden zwei Brüder Agreus und Haliens (Jäger und Fischer) geboren; diese hatten wieder zwei Söhne, welche das Eisen

*) R. Cumberlands Phöniciſche Hiſtorie des Sanchoniathons, überg. v. J. Ph. Caſſell Magdeb. 1755 S. 4.

erfanden, und einer derselben, Chrysoor (Künstler durch Feuer) war ein Redner und Zauberer, auch erfand er Angel, Hamen und Boote, worin er zuerst schiffte. Seine Brüder, Technites (Künstler) und Genios Autochthon (Eingeborner) machten zuerst Backsteine von Lehm mit Spreu gemengt und dörreten sie in der Sonne. Von ihnen wurden geboren (Agros und Agrotos) Ackermann und Landbauer, von diesen stammen die Ackerleute und Jäger mit Hunden. Sie hießen auch Aleten (Herumschwärmer) und Titanen. Ihre Söhne waren: Amynos (Vertheidiger) und Magos; dieses Söhne Misor und Sydyk (der Gerechte oder Rechtspredchende). Misors Sohn ist Taaut, der Erfinder der Buchstaben, Ioot der Aegypter, Thonh der Alexandriner, Hermes der Griechen. Sydyks Söhne heißen Kabiren oder Korybanten oder Samothracier, Erfinder der Schiffart, wie man sagt. Von diesen wurden andere geboren, welche Heilkräfte erfanden und die Heilung gefährlicher Bisse und Zauberformeln.

In dieser Mythe zeigt sich der Zweck sehr deutlich, und schon darum, weil sie sich sehr deutlich ausspricht, ist sie merkwürdig. Wir sehen hier eine symbolische Darstellung einer Geschichte der Welt und der Menschheit. Geist (Wind) und Nacht sind der Grund aller Dinge, dann folgen Zeit und Anfang, zeugende Kraft, Feuer, Menschen, Jäger und Fischer, Metallbereiter, Erbauer besserer Häuser, Ackerbauer, umherschwärmende Völker, welche sich nicht an ruhige Wohnsitze ge-

wohnen wollen, Staatsverfassung und Erfindung der Buchstaben. Diese Sage bildet ein geschlossenes von der vorigen ganz verschiedenes Ganze. Eben so auch die dritte Mythe.

Um diese Zeit, fährt der Verfasser fort, entstand Elium oder der Höchste, und ein Weib, genannt Veruth. Ihre Kinder, Uranos (Himmel) und Ge (Erde) vermählten sich mit einander, und es wurden geboren Ilos oder Kronos, Veylos, Dagon oder Siton (von dagan Weizen), Erfinder des Pfluges und des Getreides und Atlas. Uranos wollte seine Kinder wider den Willen der Mutter tödten, aber Kronos stand ihr auf den Rath des Hermes Trismegistus bei, vertrieb seinen Vater, und bauete die Stadt Byblos. Seinen Bruder Atlas, der ihm verdächtig schien, warf er in die Tiefe. Um diese Zeit stellten die Nachkommen der Dioskuren ihre Schiffahrt an, und landeten am Berge Kasios. Die Verbündeten des Kronos hießen Elohim. Kronos hatte zwei Töchter, Persephone und Athene; zwei Kinder wurden von ihm selbst getödtet. Uranos schickte gegen Kronos zwei Töchter, Astarte und Dione, dann Eimarmene (Schicksal) und Hora; doch Kronos behielt sie bei sich als Geliebte. Auch erdachte Uranos gegen Kronos Baithyllen, d. i. lebendige Steine. Kronos hatte viele Kinder, die Artemiden, Titaniden, die Sehnsucht und die Liebe. Von Sydyk und einer Titanide wurde Askulap geboren. Andre Kinder vom Kronos waren, ein gleichnamiger Kronos, Zeus,

Belos und Apollon. Um dieselbe Zeit wurden geboren, Pontus und Typhon, Nereus, des Pontus Sohn; von Pontus entstand Sidon, Erfinderin des Gefanges und Poseidon. Demarus ein Sohn von Uranus und einer Geliebten dieses Gottes zeugte den Melikertes (König der Gegend) oder Herakles. Uranus kriegte mit Pontus, aber zurückgeschlagen verband er sich mit Demarus; Demarus griß nun den Pontus an, wurde aber auch zurückgeschlagen. Im zwei und dreißigsten Jahre seiner Regierung stellte Kronos seinen Vater Uranus nach und schnitt ihm die Geschlechtstheile ab, worauf sein Athem verschwand, und sein Blut in die Quellen und Flüsse tropfte. Astarte die größte und Zeus Demarus und Adodos, König der Götter beherrschten das Land mit Kronos Willen. Astarte setzte sich das Zeichen des Königthums auf, einen Ochsenkopf; sie durchkreuzte das bewohnte Land, und fand einen vom Himmelgefallenen Stern den sie auf der heiligen Insel Tyros als Heiligthum aufstellte. Kronos durchkreuzte gleichfalls das bewohnte Land und gab seiner Tochter Atika. Als eine Pest entstand, opferte Kronos seinen einzigen Sohn dem Vater Uranus, beschnitt seine Geschlechtstheile und zwang seine Genossen ein Gleiches zu thun. Darauf stellte er seinen mit der Rhea erzeugten Sohn, Muth (Tod) genannt, als Heiligthum auf. Die Stadt Byblos gab er der Göttin Baaltis, die auch Dione genannt wird, Berythos aber dem Poseidon und den Kariben, den Ackerbauern und Fischern,

nach

auch brachte er die Ueberbleibsel von Pontus als Heiligthümer nach Beryth. Als er nach Süden und Aegypten kam, gab er das ganze Land dem Könige Taaut. Dieses zeichneten auf die sieben Söhne Sydyks, die Kabiren und ihr achter Bruder Asklepius.

Die letzte Mythe hat viel Aehnlichkeit mit der griechischen Theogonie, und ist gleich der vorigen eine Geschichte der Natur und der Menschheit. Der Hauptgegenstand ist der Kampf der Zeit gegen alle Wesen, des Unbeständigen gegen das Beständige und der Sieg der Zeit. Durch die Verbindung des Himmels und der Erde entsteht Alles, auch die Zeit, die Bildung und Schöpfung hört auf mit der Zeit. Einzelne Gegenstände dieser Geschichte sind, der in die Tiefe der Erde gestürzte Atlas, ein Andenken an Atlantis, die Schiffart der Dioskuren, die Baethyllen, welche Mütter für Meteorsteine hält *), der vom Himmel gefallene Stern und endlich Ursprung der Beschneidung aus einer ansteckenden Krankheit.

5.

Kosmogonie der Babylonier.

Die Kosmogonie der Babylonier lehrt uns Syncellus **). Er nahm sie aus Alexanders des Polyhistor's Schriften, und dieser schreibt sie einem babylonischen Priester Berossos zu, welcher

*) Antiquarische Abhandlungen S. 237.

**) Georgii Monachi, quondam Syncelli Chronographia, op. et stud. Jac. Goar Paris 1652 fol. p. 28.